

ritterschaftlichen Adels in Talheim wird so im Kontrast zu dem ungleich größeren Handwerker- und Bauerndorf Mössingen deutlich, das am Ende des Alten Reichs als Mittelpunkt eines württembergischen Unteramts und, so Franziska Blum, als „größte Gemeinde im Steinlachtal“ gelten konnte (S. 121). Der Kampf um die wirtschaftliche Behauptung wird am Beispiel Öschingens mit dem Erwerb des Mühlenbanns und der Errichtung eines eigenen Rathauses anschaulich.

Angesichts des mit über 370 Seiten stattlichen Umfangs ließen sich wohl keine eigenen Beiträge zu den bau- und kunstgeschichtlichen Schätzen Mössingens und seiner Stadtteile mehr unterbringen. Gerade die Belsener Kapelle oder die Talheimer Kirche mit ihren Kunstschätzen wären zweifellos lohnend, doch entschädigt dafür das durchweg ansprechende Bildmaterial, das den kulturellen Reichtum des Steinlachtals in Mittelalter und Früher Neuzeit lebendig werden lässt. Zwei Bildunterschriften sind zu korrigieren: Der S. 56 gezeigte Holzschnitt („Bauern bei der Abgabe des Zehnten“) ist mit 16./17. Jahrhundert sicher zu spät datiert, zudem scheint es hier um die Ablieferung grundherrlicher Abgaben generell zu gehen. Die Handschriftenminiatur S. 112 zeigt nicht nur „Frauen bei der Ernte“, sondern den ganzen Zyklus der jährlichen Feldarbeit, zudem dürften nicht allein Frauen dargestellt sein.

Die Beiträge zur neueren Geschichte nehmen etwas weniger als die Hälfte des Bandes ein. Dementsprechend werden diese Entwicklungen etwas knapper geschildert. Die ereignisreiche Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg etwa, als Mössingen und seine Umgebung eine stürmische Entwicklung nahmen und mit der Firma Pausa ein nicht nur unternehmerisches, sondern für die Entwicklung des Textildesigns ausgesprochen bedeutsames Highlight aufwies, wird auf knapp 20 Seiten komprimiert wiedergegeben. Andererseits konnten sich die Autoren hier weit weniger auf Vorarbeiten stützen, sodass dieses wiederum von Blum und Berner verfasste Kapitel (S. 316–335) eine wertvolle, viele Einzelentwicklungen erstmals thematisierende Sicht auf die jüngste Geschichte darstellt.

Die Steinlachgemeinde ist für diesen ansprechenden Gang durch die Jahrtausende zu beglückwünschen. In der vorgelegte Mössinger Stadtgeschichte lässt sich, wie es im Vorwort heißt, viel Neues entdecken, und sie macht zweifellos Lust, „in die Geschichte einzutauchen“ (S. 5).

Roland Deigendesch

Neuhausen im Dritten Reich, hg. vom Redaktionsteam Junges Forum & Kulturgeschichte (Edition Kulturgeschichte. Forschungen und Studien zur Kulturgeschichte 6). Neuhausen a. d. F. 2022. 357 S., zahlr. Abb. ISBN 978-9820701-3-1. Geb.

Der vorliegende Band aus der Reihe „Edition Kulturgeschichte“ ist das Ergebnis einer mehrjährigen Forschungsarbeit des Redaktionsteams um den Kulturwissenschaftler Markus Dewald. Herausgegeben wird die Reihe vom Verein „Geschichte und Kultur“, der sich zum Ziel gesetzt hat, Forschungen auf dem Gebiet der Kultur-, Sozial-, Wirtschafts- und Herrschaftsgeschichte mit Bezug zu Neuhausen auf den Fildern zu fördern. Nach Bänden über Menschen im Alltag, zu historischen Gebäuden, zur Vor- und Frühgeschichte, über namhafte Persönlichkeiten sowie ikonographische und kartographische Quellen befasst sich Band 6 mit „Neuhausen im Dritten Reich“.

Eine differenzierte und kritische Geschichte über die Zeit des Nationalsozialismus in der zum Landkreis Esslingen gehörenden Gemeinde auf den Fildern war bislang ein Desiderat. Der Band von Willy Fay, der 2000 eine Geschichte über Neuhausen unter dem National-

sozialismus vorgelegt hat, kann wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. Die Darstellung von Rolf Bidlingmaier über die Jahre 1918 bis 1945 in dem 2003 erschienenen Heimatbuch über Neuhausen kann nur einen knappen Überblick bieten. Diese Forschungslücke möchte das Redaktionsteam zumindest teilweise schließen. In einem „inter-disziplinären Forschungsansatz“ sollen den früheren Untersuchungen „anthropologische, soziologische und kulturwissenschaftliche Aspekte“ hinzugefügt werden. Man möchte Denkanstöße geben und für das Thema sensibilisieren.

Dass eine Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus nach wie vor geboten und es zudem elementar ist, die Geschehnisse in der NS-Zeit im lokalen und regionalen Kontext aufzuarbeiten, ist keine Frage. So ist das Engagement des Redaktionsteams sehr zu begrüßen. In neun Beiträgen nähert man sich dem dunklen Kapitel in der Geschichte des Ortes. Sie thematisieren die Festkultur mit dem Schwerpunkt auf den Fasnachtsinszenierungen in den 1930er Jahren und den Feiern zum 1. Mai, ebenso das Vereinsleben „unterm Hakenkreuz“ zwischen „Gleichschaltung“ und Liquidation. Auch in Neuhausen wurden in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene eingesetzt, deren Lebens- und Arbeitsbedingungen geschildert werden. Näher betrachtet wird die Verflechtung der lokalen Unternehmen mit der Waffenindustrie. Über mehrere Jahre lagerten in einer Scheune in der Neuhausener Bahnhofstraße Bauteile der ersten flugfähigen Großrakete Deutschlands; spannend zu lesen ist ihr Weg von Peenemünde über Huntsville nach Neuhausen und zuletzt ins Deutsche Museum München, wo sie heute aufbewahrt wird. Ein wichtiges – und schwieriges – Kapitel ist das Thema der Entnazifizierung, die mit großem bürokratischem Aufwand betrieben wurde und deren Ergebnis aus heutiger Sicht oft nicht zufriedenstellen kann. Einige Beispiele bekannter Neuhausener Bürger verdeutlichen den Ablauf der Spruchkammerverfahren. Der letzte Abschnitt widmet sich der Erinnerungskultur, die sich in Denkmälern und Gedenktafeln für Kriegsoffer manifestiert.

Die Aufsätze, die überwiegend aus der Feder von Markus Diewald, zum Teil gemeinsam mit Co-Autoren, stammen, sind auf breiter Quellenbasis entstanden, wobei auch Zeitzeugenberichte herangezogen wurden. Die archivischen Quellen werden im Anhang aufgelistet, so dass eine Basis für weitere Forschungen gegeben ist. Die Beiträge selbst können nicht alle überzeugen. Neben Unschärfen in der Terminologie tritt teilweise eine kritische Analyse gegenüber einer beschreibenden Wiedergabe von Quellen zurück. Problematisch ist der im Titel verwendete Begriff des „Dritten Reichs“, der nie eine offizielle Bezeichnung des Deutschen Reichs in der NS-Zeit war, sondern von der NS-Bewegung als Propaganda-Begriff zur Verleumdung der ersten deutschen Demokratie verwendet wurde. Der Band ist ansprechend aufgemacht und enthält viele illustrierende Abbildungen. Ein sorgfältiges Lektorat wäre allerdings wünschenswert gewesen, um die vielen Interpunktions- und grammatikalischen Fehler zu beheben.

Nicole Bickhoff

Edwin Ernst WEBER (Hg.), Burgsiedlung – Reichsstadt – Industriezentrum. Die Siedlungs- und Stadtgeschichte von Pfullendorf. Meßkirch: Gmeiner-Verlag 2024. 263 S., 122 Abb. ISBN 978-3-8392-0553-2. € 25,-

Die Stadt Pfullendorf präsentiert mit diesem Band eine Vortragsfolge, die sich dem 800. Jahrestag der Stadtgründung 1220 verdankt, pandemiebedingt allerdings nachgeholt werden musste und gemessen daran nun nach erfreulich kurzer Frist gedruckt vorliegt. „Die Siedlungs- und Stadtgeschichte von Pfullendorf“ ist chronologisch in vier Beiträge aus der Feder